Vorwort

Autor(en): **Gabathuler, Hansjakob / Keller-Giger, Susanne / Reich, Hans Jakob**
Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **25 (2012)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT

Migration – die Bewegung bestimmter Gruppen in eine andere Gegend – gehört seit jeher zum Leben des Menschen. Wäre dem nicht so, «sässen wir heute noch immer mit fliehender Stirn und energisch vorgestrecktem Unterkiefer lallend, lausend und gelegentlich einen Nachbarn verzehrend um unsere Urmutter herum», schreibt Klaus J. Bade, Autor und Mitherausgeber der «Enzyklopädie Migration in Europa» mit schelmischem Augenzwinkern. Nicht nur um neue Jagdgründe zu erschliessen, um Waren zu transportieren, um Arbeit zu suchen oder Weidegründe für das Vieh zu finden, sondern auch um mit den Heeren Krieg gegen benachbarte Völker zu führen, war der Mensch schon immer unterwegs. Er wandert ab von Regionen, wo er keine Perspektiven mehr sieht oder wo man ihm die Lebens- und Existenzgrundlagen genommen hat, und wendet sich dorthin, wo er sich eine bessere Zukunft erhofft. Migration liegt in der menschlichen Natur, und nur als ein «Homo migrans» konnte sich der Homo sapiens über die ganze Erde ausbreiten. Und mit der Geschichte der Menschheit ist auch die schweizerische seit ihren Anfängen entscheidend geprägt durch Migration und nachfolgender Integration.

Aus aktuellen Gründen stehen Migration und Integration heute vermehrt als Herausforderungen im Mittelpunkt. Vielen Menschen ist jedoch nicht bewusst, dass dieser Umstand keine historische Ausnahmesituation bedeutet, da Wanderbewegungen seit jeher zur Geschichte gehören. Zwar wird die Schweiz bis zum Ende des 19. Jahrhunderts als typisches Auswanderungsland gesehen – erinnert sei etwa an die durch Armut bedingte Emigration, mit der sich der erste Jahrgang des Werdenberger Jahrbuchs befasste –, doch war sie seit jeher auch Zuwanderungsland. Besonders ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bewegte sich eine grosse Vielfalt von Menschengruppen über staatliche, kulturelle und soziale Räume und Grenzen in unser Land, und sie tut es weiterhin.

Vielen Menschen, die sich heute über Immigration und Integration von Fremden Sorgen machen, ist nicht bewusst, dass sie selber nahe oder fernere Nachfahren von Zuwanderern sind. Diese «Erinnerungslücke» mit ihren mitunter erheblichen politischen und gesellschaftlichen Folgen hat das Redaktionsteam bewogen, nach einem Vierteljahrhundert des Bestehens des Werdenberger Jahrbuchs das Thema Migration nochmals aufzunehmen, diesmal aber mit Fokus auf die Zuwanderung.

Die Untersuchung und Aufarbeitung der Geschichte der Zuwanderung und ihrer Vertreter in unserem begrenzten Raum möchten Auskunft geben über die sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen im Lauf der Jahrhunderte, von den Spuren früher Besiedlung und des ersten Aufeinandertreffens verschiedener Kulturen bis zum Asylwesen unserer Tage. Dass dabei auch des unserem Kanton den Namen gebenden und vor genau 1400 Jahren zugewanderten Immigranten und Flüchtlings Gallus, des späteren «Heiligen», gedacht wird, ist ebenso naheliegend wie die Darstellung der Herkunft – und das dürfte für manchen Leser neu sein – der bei uns im Hochmittelalter zugewanderten Adelsgeschlechter. Und «fremde Fötzel», das waren nicht nur die bei uns im Spätmittelalter zugewanderten Walser, deren Geschichtsbild – was zumindest unsere Region anbelangt – zum Teil stark revidiert werden muss, sondern auch all die Fahrenden und Vaganten, die in der Neuzeit die Strassen bevölkerten.

Der Homo migrans – ein Stück weit schlummert er wohl in uns allen. Ferien in fernen Ländern und Reisen zu andern Kulturen geschehen freiwillig und sind Beweis genug dafür. Doch die Frage, wie es den unfreiwilligen Immigranten am Ziel ihrer Wanderung bei uns ergeht, ist – wie Geschichte und Gegenwart lehren – stets ein zentrales Sorgenthema der mehr oder weniger lange ansässigen «Einheimischen». Immigration hat Beigeschmack, stösst auf Unbehagen und manchmal auf offene Ablehnung. Und doch müssen wir uns alle eingestehen: Schon immer hier, das war niemand! – Eine Erkenntnis, die vielleicht zu einem unaufgeregten Umgang mit der Thematik beitragen kann.

Hansjakob Gabathuler
Susanne Keller-Giger
Hans Jakob Reich